

**P**aulus ist eigentlich wie ein guter Journalist zu Werke gegangen. Er hat für seine Nachricht einen Aufhänger gesucht. Er hat ihn gefunden in dem Altar für den unbekanntem Gott. Diesen Altar für den unbekanntem Gott versucht er zu besetzen mit dem Gott, der sich ihm offenbart hat. Aber er kommt bei seinen griechischen Zuhörern auf dem Areopag in Athen nicht gut damit an. Die mögen sich durchaus für etwas Neues und sogar für einen neuen Gott interessieren, aber sie lassen sich nicht gern den Altar für den unbekanntem Gott damit besetzen. Es ist wie ein Festhalten am Unbekanntem. Es gibt so viel von diesem Unbekanntem im Leben und man möchte auch dem einen Ort geben. Und man möchte es sogar unbekannt erhalten, weil man nicht an eine Erklärung oder Erhellung oder Lösung alles Unbekanntem glaubt. Und dann hat es auch schon viele Götter gegeben, die Götzen waren und nicht zum Glück der Menschen beigetragen haben.

Nein, wenn Paulus etwas Neues sagen wollte, wenn er einen neuen Gott verkünden wollte, dann sollte er das tun, aber nicht den Altar des unbekanntem Gottes besetzen. An dem wollten die Leute aus vielen Gründen festhalten.

Und wenn man es recht bedenkt, hat jeder Mensch eine solche Vorliebe für einen Altar des unbekanntem Gottes. Da können wir vieles ansiedeln, was rätselhaft ist, nicht geklärt oder noch nicht geklärt. Die Gefahr ist natürlich auch, dass wir das liegen lassen, woran wir aus irgendwelchen Gründen nicht rühren möchten. Oder wir könnten

dort auch ruhen lassen, was uns überfordert. Wir trauen nicht leicht jemandem zu, dass er all dieses Unbekannte plötzlich mit einer Lösung für alles besetzen kann. Wie will dann jemand wissen, was für mich alles in diesen Bereich des Unbekanntem gehört, was für mich Rätsel oder Geheimnis ist? Es ist so eine Sache mit dem Anknüpfen,

wenn wir Menschen Unterschiedliches mit dem Altar des unbekanntem Gottes verbinden. Dann lieber klar konfrontieren mit dem ganz Neuen, dem wir uns stellen sollen. Und dann kann es ja geschehen, dass wir neue Verbindungen eingehen, dass der Altar des unbekanntem Gottes an Bedeutung verliert, weil wir uns mit allem besser

aufgehoben fühlen bei dem Gott, der sich offenbart. Seine Offenbarung ist nicht ein Altar, sondern ein Mensch: Der Gottmensch Jesus Christus. Und der Zugang zu ihm ist der Weg des vorbehaltlosen Vertrauens. Von Gott sagen wir, dass niemand ihn schauen kann und niemand ihn kennt. Wenn wir Jesus trauen, werden wir erfahren,

wer Gott für uns sein will. Er wird immer noch der unbegreifliche Gott sein, aber nicht mehr der unbekanntem Gott, dem wir einen Altar bauen, auf dem wir alle unsere Rätsel ablegen. Mit unseren Rätseln, Fragen und Zweifeln gehen wir eine neue Beziehung ein: Wir glauben an den, der unter uns lebt, der erlöst und Antwort gibt.



JÜRGEN JAGELKI OMI

# Kontaktbilder

Foto: Marucha (pixabay). Antiker Tempelplatz